



Gabriele Kostas

Djembé Basics I

Herzlich willkommen zu diesem neuen Percussion-Workshop!
Keine andere Trommel hat in den letzten Jahren einen ähnlichen Siegeszug durch Europa angetreten wie die aus Westafrika stammende Djembé (sprich: Dschembé, siehe Abb.1).



Abb.1

Das liegt wohl hauptsächlich an ihrer Klangvielfalt, die vom wohlklingenden satten »Bass« bis zum knackig durchdringenden, obertonreichen »Slap« reicht. Da dieses Klangspektrum sonst nur unter Verwendung mehrerer Trommeln zu erzielen ist, eignet sich die Djembé besonders für solche Rhythmus-Begeisterte, die sich erst mal nur eine Trommel zulegen möchten.

Die Klangvielfalt verdankt die Djembé ihrer kelchförmigen Bauweise und ihrem relativ dünnen Ziegenfell.

Wie holt man nun diese verschiedenen Klänge aus der Trommel heraus?

Für die Klangentfaltung ist zunächst die **Haltung** wichtig. Normalerweise hängt man sich die Trommel um und spielt sie im Stehen. Als Anfänger – und auch später beim Üben – spielt man sie am besten im Sitzen und hält sie so zwischen den Knien, dass sie nur teilweise auf den Boden aufsetzt. Sie sollte leicht nach vorne gekippt stehen, damit der Klang aus dem Trommelkörper entweichen und sich voll entfalten kann.



Abb.2



Abb.3



Abb.4



Und nun zu den wichtigsten Anschlagsarten. Da jede ethnische Trommel ihre eigene Anschlagsart hat, mit der sie am eindrucksvollsten zum Klingen gebracht werden kann, ist es wichtig, sich ausführlich damit zu beschäftigen, wie man sie anschlägt.

Beginnen wir mit dem so genannten »Open Tone«, abgekürzt »Open«, dem offenen Schlag, dessen Tonhöhe zwischen dem »Bass« und dem »Slap« liegt: Unterarm und Handfläche mit ausgestreckten Fingern bilden eine gerade Linie, wenn mit Schwung, der aus dem Unterarm und dem lockeren Handgelenk kommt, auf das Fell geschlagen wird (Abb.2). Die Finger treffen dabei mit der gesamten Fingerlänge auf das Fell. Ich betone dies deswegen, weil Anfänger, die vielleicht schon ihre Erfahrungen mit kleineren Trommeln hinter sich haben, meist nur mit den ersten zwei Fingergliedern spielen. Das bringt keinen schönen vollen, warmen Ton und ist zudem auf die Dauer recht schmerzhaft, weil dabei nämlich die empfindlichen zweiten Fingergelenke auf den harten Rand treffen. Zeige- Mittel- und Ringfinger sollten aneinander liegen, der Daumen sollte nach oben oder zur Seite weggestreckt werden, um blaue Flecken zu vermeiden. Den Tipp, den kleinen Finger locker im Abseits zu lassen, verdanke ich dem Meistertrommler Famoudou Konaté, der mich davon überzeigte, dass man auf diese Weise weniger Verspannung in der Hand und im Unterarm verspürt, was zu einer lockeren Spielweise führt. Herzlichen Dank an dieser Stelle! (Abb.3)

Ob nun bei dem Anschlag die Fingerwurzeln – die den Rand der Handfläche bilden – auf der Höhe des Trommelrandes oder direkt außerhalb des Randes liegen sollen, muss jeder individuell entscheiden. Das hängt nämlich u.a. davon ab, wie groß die eigene Hand im Verhältnis zur Größe des Trommelfelles ist. Habe ich

beispielsweise sehr große Hände und vielleicht noch einen kleinen Trommelfelldurchmesser, würden die Finger sehr weit ins Fell hineinragen und damit der Bassanteil des Open Tones zu stark sein, wenn sich die Fingerwurzeln auf Randhöhe befinden. Auch klingt jede Trommel unterschiedlich: Die eine ist von sich aus eher basslastig, die andere hat eher zu wenig Tiefen. Auch hier muss man erst herausfinden, wie weit man die Finger ins Fell hineinragen lassen soll. Entscheidend ist allein das Klangresultat!

Wichtig ist, wenn der Schlag ausgeführt ist, dass die Hand vom Fell zurück-schnell wie von einer heißen Herdplatte, damit das Fell frei schwingen und so einen offenen, nicht gedämpften Ton erzeugen kann. Zum

Üben des Open beginnt ihr am besten mit **fig.1**

Der Bass wird aus der gleichen Bewegung heraus gespielt wie der Open, mit dem Unterschied, dass jetzt die gesamte Handfläche auf das Trommelfell schlägt. Damit es nicht »platscht«, sondern sich ein warmer, voller Bassklang entwickeln kann, geht der Druck auf das Fell nicht von den Fingern aus, sondern von der Handfläche! Wie ihr auf der **Abb.4** sehen könnt, soll die Hand nicht zu weit im Fell liegen. Es reicht, wenn das Handgelenk gleich hinter dem Trommelrand liegt. Geht ihr mit der Hand zu weit in die Mitte, macht ihr also eine größere Bewegung, die mehr Zeit in

Anspruch nimmt, fehlt euch später, beim schnelleren Spielen, genau diese Zeit, um zwischen Open, Bass und Slap ein rasches Hinundherwechseln zu ermöglichen.

Und nun viel Spaß beim Üben! Die notierten Übungen sind so konzipiert, dass sie auch hintereinander gespielt gut zusammen klingen. Also: erst eine Übung, dann die nächste, dann beide zusammen u.s.w.

Wenn ihr Fragen habt, könnt ihr mir gerne eine eMail schicken – ansonsten bis zum nächsten Mal, wenn es um den schlagkräftigsten Anschlag gehen wird, den so genannten »Slap«!

GABRIELE KOSTAS

www.gabrielekostas.com / mail@gabrielekostas.com

